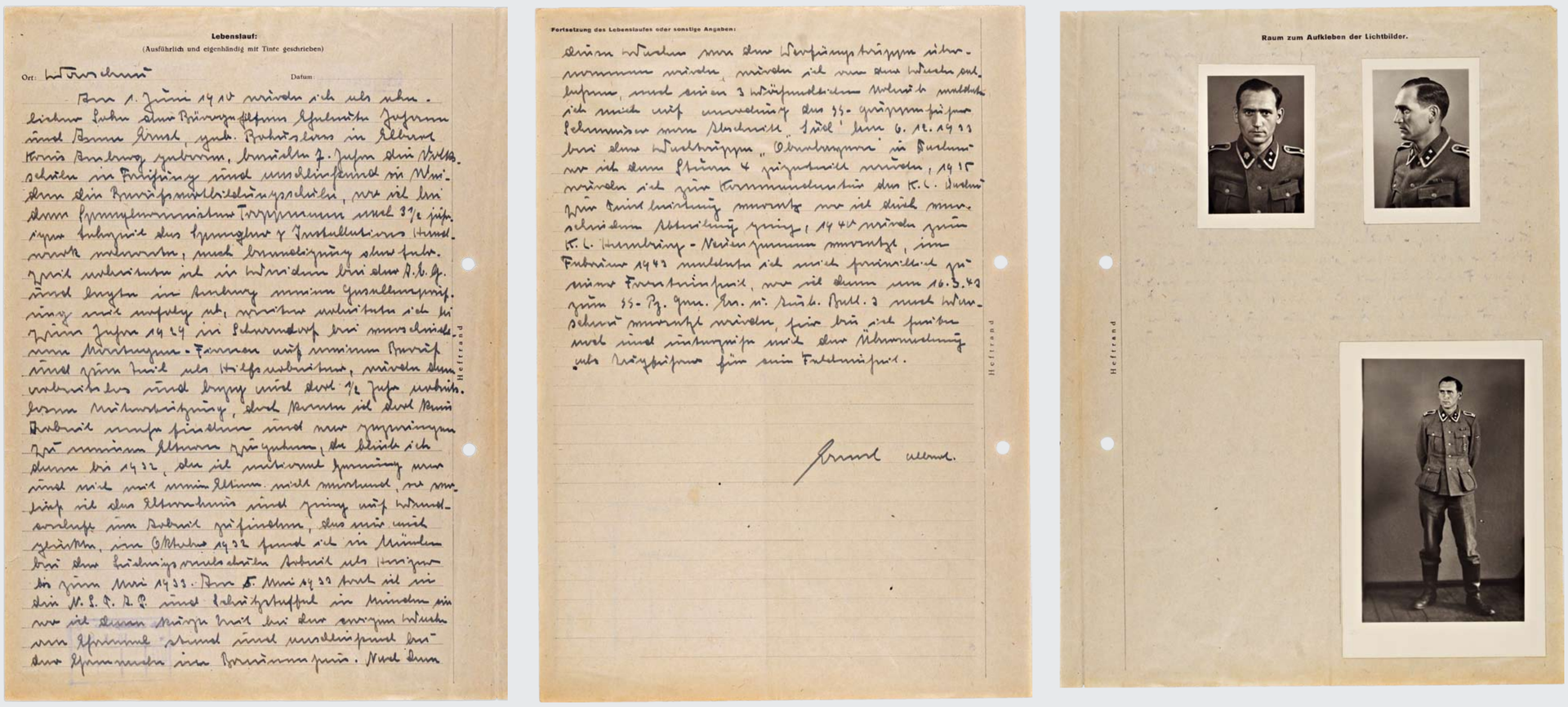

Lebenslauf:
(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben)

Ort: München Datum:

Am 1. Juni 1910 wurden ich als ehe-
liches Kind der Präparatorenleute Johann
und Anna Ernst, geb. Prokopczuk in Elbart
Kreis Amberg geboren. Nach 4 Jahren die Volks-
schule in Freising und anschließend in Wei-
den die Berufsmittelschulen, wo ich bei
dem Spengler- und Installateurmeister Hoppmann nach 3½ jähr.
iger Lehrzeit das Spengler- & Installateurhandwerk erlernte, nach Beendigung dieser Lehre.
zeit arbeitete ich in München bei der A.E.G.
und begab mich dann auf Wanderschaft.
Ich arbeitete sich in Jahre 1924 in Schwandorf bei verschiede-
nen Arbeitgeber-Firmen auf meinem Beruf
und zum Teil als Hilfsarbeiter, wurden dann
arbeitslos und bezog mich durch 1½ Jahre unterstütz.
ung. Während dieser Zeit bin ich durch Betri.
ebsbesuche fleißig und nur gelegentlich zu meinem Eltern gegangen, da blieb ich
dann bis 1932, da ich mitterweil Spannung mir
und mich mit meinen Eltern nicht verstand, so ver-
suchte ich das Elternhaus und ging auf Wander-
schaft um Arbeit zu finden, das mir auch
gelungen, im Oktober 1932 fand ich in München
bei der Ludwigsvorstadt Arbeit als Hilfsar-
bei zum Mai 1933. Am 5. Mai 1933 trat ich in
die N.S.D.A.P. und Schutzstaffel in München ein
wo ich diese Pflicht bei der ersten Wache
am Stürmer stand und anschließend bei
der Stammwache im Braunen Haus. Nach dem

Fortsetzung des Lebenslaufes oder sonstige Angaben:

diesen Wachen nur der Wachtruppe zuge-
teilt wurden, wurden ich nun der Wachen abt-
eilung, nach einen 3 monatigen Wachdienst meldete
ich mich auf Anweisung der SS-Gruppenführer
Schmauser zum Stabswache „Süd" am 6. 12. 1933
bei der Wachtruppe „Oberbayern" in Dachau
wo ich dem Sturm 4 zugeteilt wurden, 1935
wurden ich zur Kommandantur des K.L. Dachau
zur Zeit Leitung versetzt wo ich durch mein
schriftlichen Abteilung zuging, 1940 wurden zum
K.L. Hamburg-Neuengamme versetzt, im
Februar 1943 meldete ich mich freiwillig zu
meiner Frontbewährung wo ich dann am 16.3.43
zum SS-Pz. Gren. Ers. u. Ausb. Bataillon 2 nach Warschau
versetzt wurden, hier bin ich heute
noch und unterzeichne mich dem Abkommandierung
als Kriegsteilnehmer für mein Fortkommen.

Ernst ullmd.

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.

Lebenslauf und Lichtbilder von Albert Ernst, aus seinem Antrag auf Heiratsgenehmigung an das SS-Rasse- und Siedlungshauptamt, 1943. (BArch, BDC/RS, Ernst, Albert, 1.6.1910)

sonals dieses Lagers sind an den Machenschaften
beteiligt und wurden ebenfalls festgenommen.

Photographierschemel als Folter

Im 5. Neuengamme-Prozeß wurde der ehemalige SS-Oberscharführer Albert Ernst zum Tode durch Erhängen verurteilt. Er war wegen Mißhandlung Angehöriger der alliierten Nationen und wegen Ermordung eines russischen Offiziers angeklagt. — Ernst war als Leiter des Erkennungsdienstes und als Lagerphotograph in Neuengamme tätig. Er habe, so sagt ein ehemaliger Häftling als Zeuge aus, grundsätzlich jeden Gefangenen geschlagen. Ernst habe einen Photographierschemel benutzt, aus dem auf einen Tritt auf ein Pedal eine lange Nadel emporschnellte, so daß das jeweilige Opfer dieser Quälerei vor Schmerz hochfuhr. Auch bei dem russischen Offizier habe Ernst diese Vorrichtung betätigt. Als der Russe auf die Frage, warum er im Lager sei, antwortete, er wisse es nicht, habe Ernst ihn so lange geprügelt, daß er am nächsten Tag gestorben sei.

Wieder 450 Kinder nach der Schweiz

450 Hamburger Kinder werden, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, am 16. Oktober für

Hamburger Allgemeine, 30.8.1946, S. 3

Wie im KZ Dachau war auch im KZ Neuengamme unter dem Fotografierstuhl des Erkennungsdienstes eine mechanisch auslösbare Nadel montiert. Ob dies 1940 auf Anweisung eines Vorgesetzten oder auf Initiative des Fotografen Albert Ernst geschah, ist nicht bekannt. Die Idee zu dieser Vorrichtung dürften sie jedoch aus Dachau mitgebracht haben. Nach der Versetzung von Albert Ernst zum 2. SS-Panzer-Grenadier-Ersatz-Bataillon war diese Vorrichtung – soweit bekannt – bei seinem Nachfolger Josef Schmitt nicht mehr installiert.

Albert Ernst galt als sehr jähzornig. Er entschied nach Laune, wie er mit den Häftlingen umging. War ein Häftling beim Fotografieren zu unruhig oder stand er zu langsam auf oder folgte seinen Anweisungen nicht, löste er durch einen Knopfdruck den Mechanismus im Stuhl aus. Albert Ernst misshandelte die Häftlinge außerdem mit Fausthieben und Peitschenschlägen. Ein sowjetischer Häftling starb an den Folgen einer solchen Misshandlung.

Albert Ernst, Fotovergrößerung aus seinem Antrag auf Heiratsgenehmigung, 1943. (BArch, BDC/RS, Ernst, Albert, 1.6.1910)

Dienststelle KZ Neuengamme: Der Fotograf Albert Ernst

Albert Ernst wurde am 1. Juni 1910 in Elbart bei Amberg (Oberpfalz) geboren. Von 1925 bis 1928 lernte er in Weiden Spengler (Klempner) und Installateur. Anschließend war er arbeitslos und begab sich 1932 auf Wanderschaft, die ihn nach München führte. Im April 1933 trat er der NSDAP und im Mai 1933 der SS bei. Er verpflichtete sich zu einem zwölfjährigen Dienst in der SS. Im Dezember 1933 wurde er der SS-Wachtruppe des KZ Dachau (SS-Totenkopfstandarte »Oberbayern«) zugeteilt und 1935 in die Telefonzentrale des Kommandanturstabs des KZ Dachau versetzt. 1936 erfolgte seine Beförderung zum SS-Unterscharführer, 1937 zum SS-Scharführer. In der Zwischenzeit war Ernst aus der katholischen Kirche ausgetreten.

1938 war Albert Ernst in der Politischen Abteilung des KZ Dachau tätig, 1939 wurde er zur Politischen Abteilung des KZ Mauthausen versetzt. Nachdem er in einer Kapelle in der Nähe des KZ Mauthausen Heiligabend 1939 eine Holzfigur beschädigt und ein Kruzifix entwendet und vor die Wache des Konzentrationslagers gestellt hatte, verurteilte ihn das SS- und Polizeigericht in München zu drei Monaten Arrest. 1940 erfolgte seine Rückversetzung in die Verwaltung des KZ Dachau (Gefangenen-Geldverwaltung). Im Juni 1940 begann Albert Ernst seine Tätigkeit in der Politischen Abteilung des KZ Neuengamme. Zunächst war er Schreibkraft; ab September 1940 arbeitete er im neu eingerichteten Erkennungsdienst, dessen Leitung er im November 1940 übernahm. 1941 wurde er auf Vorschlag von Kommandant Martin Weiß zum SS-Hauptscharführer befördert. 1943 meldete sich Albert Ernst freiwillig zum Kriegsdienst. Anlass waren vermutlich Unstimmigkeiten mit dem neuen Kommandanten des KZ Neuengamme, Max Pauly. Mitte März 1943 wurde Ernst zum 2. SS-Panzer-Grenadier-Ersatz-Bataillon in Warschau abkommandiert, wo er im April/Mai 1943 bei der Niederschlagung des Aufstands im Warschauer Getto eingesetzt war.

Die Umstände seiner Gefangennahme nach Kriegsende 1945 sind nicht bekannt. Am 29. August 1946 wurde Albert Ernst von einem britischen Militärgericht in Hamburg wegen seiner im KZ Neuengamme an Häftlingen begangenen Verbrechen – in mindestens einem Fall mit Todesfolge – zum Tode verurteilt. Am 23. Januar 1947 wurde Albert Ernst im Zuchthaus Hameln hingerichtet.